

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zögauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis: Anschlag Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einm. Anschlagsteuer. Schwermere und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eingelesen.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeholdt.

Nr. 14.

Donnerstag, den 2. Februar 1928.

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Dr. Stresemann wandte sich im Reichstag nochmals an die Presse Frankreichs, die Nennung des Rheinlandes vorzunehmen.

* Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats ist zum 22. Februar einberufen worden.

* Der Reichslandtag hat ein Wortprogramm aufgestellt und darin Mindestforderungen an die Reichsregierung gerichtet.

* Der neue deutsche Botschafter von Wittich und Gaffron ist vom Präsidenten Coolidge zur Überführung seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden.

Der deutsche Botschafter bei Coolidge.

Freundschaftliche Zusammenarbeit.

Der deutsche Botschafter von Wittich und Gaffron ist von dem amerikanischen Präsidenten Coolidge zur Überreichung des Beglaubigungsschreibens empfangen worden. Er richtete bei der Überreichung eine Ansprache an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, in der er ausführte, der aufrichtige Wunsch des deutschen Volkes und seine eigene Überzeugung würden ihn alle Kräfte anspannen lassen, auf das Ziel der Fortführung der Bemühungen seines Vorgängers von Walthan um die Festigung der Freundschaft zwischen den beiden Völkern unerschütterlich hinanzuarbeiten. Unter Hinweis auf die Friedensbestrebungen des Präsidenten betonte der Botschafter, daß auch Deutschland den Wiederaufbau der unter den Nachwehen des großen Krieges noch leidenden Welt nur durch verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen den Völkern für möglich halte und zu dieser Zusammenarbeit bereit sei. Zu seiner Erwidrung antwortete der amerikanische Präsident, daß er die Freundschaft zwischen den beiden Nationen als ein Ziel der Politik der Vereinigten Staaten ansehe und erklärte, daß er in der Aufhebung der Fortführung der Politik des letzten Reichsbotschafters v. Walthan die beste Garantie für die weitere Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen erblicke.

Die Waffentransportfrage vor dem Völkerbund.

Noten der Kleinen Entente.

Der vierdeutsche Schritt der Kleinen Entente in der ungarischen Waffentransportfrage vor dem Völkerbund ist nunmehr bei dem Generalsekretariat des Völkerbundes erfolgt. Die Vertreter Rumaniens, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei beim Völkerbund haben namens ihrer Regierung drei Noten überreicht, in welchen verlangt wird, daß gemäß dem vom Völkerbund angenommenen Reglement und entsprechend den Bestimmungen des Friedensvertrages von Trianon der Zwischenfall vom 21. Januar dieses Jahres auf die Tagesordnung der nächsten Tagung des Völkerbundes gesetzt wird.

Bekanntlich wurde an der österreichisch-ungarischen Grenze am Jahresanfang ein großer Transport Waffen und Kriegswerkzeuge, die aus Verona in Italien stammten, festgehalten. Dabei entzündeten Heibereien zwischen den österreichischen und den ungarischen Grenzbeamten und die Angelegenheit wuchs sich zu einem diplomatischen Zwischenfall aus, da keiner der in Frage kommenden Staaten sich als Empfänger oder Beförderer der Waffen bekannte.

Lärmfuzen im Preuß. Femeauschuß.

Beweisaufnahme geschlossen.

Der Femeauschuß des Preussischen Landtags hielt wieder eine Sitzung ab, um Oberleutnant a. D. Altmann, Seemann a. D. Schönborn, Fiedler a. D. und die Abga. Wille und Kube über den Fall Grütze-Weber zu hören. Zunächst sollte Oberleutnant a. D. Altmann gehört werden. Der Zeuge stellte fest, daß der Ausschuß reichlich hat die Pflicht zur Kohalt empfinden, und fuhr dann fort: Der Ausschuß hat sich bemüht, ein Urteil zu fällen, und hat die höchsten Erkenntnistheorien bemüht, wird von ihm verurteilt.

Scharfe Zusammenkünfte. Abg. Kuttner (Soz.) ruft: Das ist unerhört! Zeuge Altmann erwidert: Ich bin der Abgeordnete Kuttner? Sie selbst (zum Abg. Kuttner) sind leuzert des Wortes beschäftigt worden und mögen es einen Mann des Wortes zu befähigen, der wie der Oberleutnant Schulz für sein Vaterland mit seinem Leben eingetretet ist. Vorüberender Doppelpost (Zit.): Wahren Sie den parlamentarischen Ton. Altmann: Ich habe keine Verantwortung mehr, hier den parlamentarischen Ton zu wahren. Abg. Kuttner: Ich habe angenommen, wir haben hier einen anständigen Mann zu vernehmen und nicht einen unverschämten Schimmel. Altmann (erregt): Sie sind ein unverschämter Schimmel. Abg.

Niederl (Dem.): Lassen Sie sich auf Ihren Geisteszustand untersuchen, dann können Sie mit Grütze-Weber in dieselbe Zelle kommen.

Bei der Überführung des Vorliegenden muß der Zeuge Altmann den Saal verlassen. Ein von deutschnationaler Seite eingebrachter Antrag auf Aussetzung wurde abgelehnt. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde der Zeuge von Kuttner abgehört. Als die Verhandlung des Zeugen für beendet erklärt wird und dieser vom Ausschuß verlangt, daß zum Ausdruck gebracht werde, er habe mit Feme-mördern nichts zu tun gehabt, und als er weiter erklärte, er könne dabei nicht mit 500 Mark Geldstrafe weg wie leicht ein unter der Immunität stehender Abgeordneter, wird der Zeuge vom Vorsitzenden aufgefordert, schleunigst den Saal zu verlassen. Im Ausschuß und im Zuhörerraum herrschte allgemeine Erregung. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte wurde dann auf Antrag des Abg. Kuttner (Soz.) mit sechs gegen fünf Stimmen die Beweisaufnahme geschlossen. Der Ausschuß vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Deutscher Reichstag.

(32. Sitzung.) OB. Berlin, 31. Januar.

Bei Eröffnung der Sitzung teilte Präsident Loh mit, daß dem Reichstag nunmehr das Urteil des Staatsgerichtshofes in der Angelegenheit des preussischen Antrags auf den Posten im Reichsamt für den öffentlichen Verkehr mit einer Entwertung des Reichsanzeigers zugegangen sei. Vorgeteilt wurde dann die Ansprache über den Etat des Auswärtigen Amtes. Abg. Müller (Zit.) befragte sich zunächst mit der gestrigen Rede des deutschnationalen Abg. v. Freytag-Loringhoven und erklärte dazu, die Kritik der Außenpolitik in dieser Rede sei im Ausmaß und in der Form nicht zu vereinbaren mit der Zugehörigkeit zur Regierungskonstitution. Das Verhalten des deutschnationalen Redners sei geeignet, Deutschland um jeden politischen Kredit im In- und Ausland zu bringen.

Das Zentrum müsse als Regierungspartei von den Deutschen eine Erklärung verlangen, da es das hat, daß der Reichstag und den Staaten schuldig sei, mit neuen Deutschnationalen Verträge abgeschlossen habe. (Zustimmung im Zentrum und links.)

Der Redner warf dann einen Rückblick auf die deutsche Außenpolitik in dem ablaufenden Jahrzehnt 1918-1928. Ihr Ziel sei der Friede zwischen Deutschland und den anderen Völkern der Welt.

Abg. Freytag von Loringhoven (D. Sp.) wies darauf hin, daß man getrennt neben der Rede des Reichstages die Rede des Abg. Dr. Weisbach gehört habe, die in der Presse als Regierungserklärung bezeichnet wurde, und andererseits die Rede des Abg. von Freytag-Loringhoven, die er als ein französisches heissen sollte. Redner befragte dann den deutsch-polnischen Schiedsgerichtsvertrag. Das deutsche Volk müsse seinen Blick nach Osten richten. Dort sei eine Grenzrevision nicht zu vermeiden. Seine Partei erhebe diese Revision auf friedlichem Wege.

Abg. von Loringhoven (D. Sp.) nahm dann unter großer Spannung des Hauses das Wort und erklärte, der Abg. Müller habe gefordert, daß die deutschnationalen Faktionen in einer programmatischen Erklärung zu dieser Rede Stellung nehmen. Es sei selbstverständlich, daß sich die deutschnationalen das Recht vorbehalten müssen, selbst zu bestimmen, wann und von wem sie Erklärungen im Reichsausschuss geben. Was der Abg. von Freytag-Loringhoven gesagt habe, sei nichts anderes, als daß er die kritischen Bemerkungen des Reichsaussenministers bezüglich der Verhandlungsbereitschaft mit dem westlichen Nachbar in zweifelslos scharfer Form aufgenommen hat. Er könne nicht anerkennen, daß sich Herr von Freytag-Loringhoven gegen das gemeinsame Regierungsprogramm verhalten habe.

Herr Dr. Bäumer (Dem.) erklärte, es könne nicht gelehrt werden, daß nicht nur in Deutschland, sondern bei allen anständigen Vertretern der Völkerbünde eine tiefe Enttäuschung über die Entwicklung der letzten Jahre herrsche, besonders hinsichtlich der Abrüstung. Die Rednerin erklärte weiter, die ausschließliche Aufgabe Deutschlands im Völkerbund bestehe darin, daß es als sozialer Mitarbeiter die Idee und Mission des Völkerbundes und neuen Methoden des Völkerrechts mit Nachdruck fördere und ausbreite.

Die Weiteransprache wird auf Mittwoch vertagt.

Das beste Mittel der Verständigungspolitik.

Deutscher Reichstag.

(33. Sitzung.) OB. Berlin, 1. Februar.

Die zweite Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes wurde fortgesetzt.

Abg. Stöcker (Nomm.) erklärte, die Rede des Abg. von Freytag-Loringhoven hätte bei den Deutschnationalen einen schädlich anmaßlichen Eindruck gemacht. Im Grunde seien in die Deutschnationalen genau so vertrieben in treubereitschen Augen des Außenministers wie die Sozialdemokraten. (Beifall.)

Abg. Graf Bentzen (Nat.-Soz.) bezeichnete die deutsche Außenpolitik als eine konsequente Unwahrheitspolitik dem deutschen Volk gegenüber. Das Auswärtige Amt sei geradezu eine Fiktion von Friede. Der Scheinworts des Auswärtigen Amtes müsse getrennt werden, und der Außenminister müsse über die bisherige Außenpolitik seine Rechenschaft ablegen. Die jetzige Außenpolitik sei ein niederträchtiger, infamer Verrat des Volkes. Der Redner erhebt dafür einen Ordnungsruf.

Abg. Graf Bentzen (Nat.-Soz.) erklärte, die jetzige Außenpolitik verurteile den Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft. Von der Erkenntnis dieser Zusammenhänge werde das Volk abgelenkt. Durch die Gründung rein materiell orientierter Gruppen mit der jetzigen Handelsvertragspolitik werde die Wirtschaft, vor allem die Landwirtschaft, dem Untergang preisgegeben. Die Deutschnationalen sollten endlich erkennen, daß sie mit ihrer Unterstützung der Streiknational-Politik einen falschen Weg gegangen seien. Sie sollten im vaterländischen Interesse die Reaktion aufzumachen lassen und mit dem Volk gemeinsam den Kampf für die deutsche Freiheit führen. Abg. Weisbach (Zustimmung) stimmte dem Vorredner dazu zu, daß die jetzige Außenpolitik auf Täuschung des Volkes beruhe.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

betonte, er könne nicht mit dem Abgeordneten von Vincke die Rede des Abgeordneten von Freytag-Loringhoven als eine wertvolle Ergänzung der Ministerrede betrachten. Die Deutschnationalen hätten die Locarno-Politik nicht terminiert anerkannt. Ihr Vertreter Dr. Weisbach habe auch in Genf nicht nur die Rede des Abg. von Freytag-Loringhoven, sondern eine Mißversteher von der deutsch-französischen Verhandlungspolitik fordere, so liege darin ein Gegensatz zu der Haltung seiner Faktion. Es trifft nicht zu, daß diese Politik in eine Sackgasse geführt hätte. Aber von Freytag-Loringhoven habe nicht den neuen Weg angezeigt, der Deutschland gehen müsse, um den Westgeheimnissen im Volke durchzusetzen, was immer das deutsche Volk gewollt sei. Deutschland hätte mit der obigen Großmächten ein Beispiel gegeben und damit den Beifall der kleineren Staaten errungen. Deutschland wolle die Politik der gegenseitigen Verständigung nicht verlassen. Der Locarnovertrag habe die Freiheit des Aufstrebens und viele andere Errichtungen für Deutschland gebracht. Der Fortschritt könne natürlich nur schrittweise kommen.

Er habe darauf hingewiesen, daß es sich in Locarno nur um ein Stück einer gemeinsamen Politik zur Erhaltung des Friedens gehandelt habe. Deutschland sei schon um seiner Selbsterhaltung willen zu einer solchen Politik genötigt. Natürlich sei seit Locarno noch nicht jede Spannung beseitigt, aber er betraute es als seine Aufgabe, daran zu arbeiten. Darin könne er auch

an die französische Adresse die Mahnung richten: Man tut das eure, daß die Idee von Locarno Gemeinnut des deutschen Volkes werden könnte. Ein französischer Senator hat gesagt, Deutschland habe durch den Versailles Vertrag das modernste Heer der Welt bekommen. (Lachen.) Wir empfehlen allen Mächten der Welt, sich ein modernes Heer dieser Art anzuschaffen. (Zehr. gut.) Die von französischer Seite gegen eine Abwehrdrängung angeführten Argumente treffen nicht den Kern. Ganz unverständlich sei die Erklärung, Deutschland müsse erst eine Reparationsverpflichtungen erfüllen. Die Abwehrdrängung solle doch auch nach dem Versailles Vertrag so lange dauern, bis die letzte Million bezahlt sei. Wenn aber Frankreich der Fortdauer der Besetzung als einen Nachfaktor betrachtet, so wäre es nicht zu verstehen, daß es diesen Nachfaktor für irgendeine Gegenleistung aus der Hand geben wolle. Er hoffe, daß die lebenden französischen Kreise zu der Einsicht kommen, daß sie mit schneller Räumung des Rheinlandes die allerbeste Wirkung für die Verständigungspolitik haben werden. Es sei nicht zu verstehen, daß der Gedanke der Bildung der Weisbach-Partei die jetzigen Regierung wesentliche Fortschritte gemacht habe. Die wachsende Verständigung werde nicht erschritten werden durch eine parlamentarische Eingelung, die man im Reichstag erleben könne. Er hoffe, daß es gelingen werde, bald die letzten Gemeinsamkeiten zu befestigen, die einer wirkungsvollen Zusammenarbeit mit Frankreich am Werke des Weltfriedens noch entgegenstünden. (Beifall.)

Locarno und Versailles.

Im französischen Senat entwickelte sich eine außenpolitische Debatte. Dabei kamen einige Redner auch auf die Montagsrede des deutschen Außenministers im Reichstag zurück. So sagte Lucien Hubert, der deutsche Außenminister habe erklärt, daß er die Räumung des besetzten Gebietes nicht durch neue, über den Versailles Vertrag hinausgehende Verpflichtungen erlaufen werde. Es sei neu, daß Frankreich über den Friedensvertrag hinausgehende wolle, da es doch immer in dem Vertrag geblieben wäre. Hubert glaubt nicht, daß Locarno den

Friedensvertrag ausgehandelt habe. Ohne organisierte
Stichtagsgerichtsbarkeit sei seine Sicherheit und ohne Sicher-
heit keine Abrüstung möglich. Der zur Medien gelangende
einstimmige Senator Coar d bemähe sich um den Nach-
weis, daß die Politik in Deutschland im Gegensatz zu den
von Stresemann in Wien und Locarno gegebenen
Friedensbedingungen der Meinung sei, daß die Frage eines
europäischen Rates nach Wien und Locarno ein-
deutig in seiner kommenden Arbeit sich hierüber zuschrei-
ben werde.

10000 Mann Besatzungsgruppen weniger?

Angestrichelter Vorschlag Briands.
Die Rede des deutschen Reichsaussenministers Dr.
Stresemann zum Etat des Auswärtigen Amtes, in der er
nochmals mit besonderem Nachdruck die Räumung des
Rheinlandes verlangt, hat besonders in Frankreich die
größte Beachtung gefunden. Der französische Außen-
minister Briand wird selbstverständlich Gelegenheit
nehmen, Dr. Stresemann zu antworten. Nach dem „Echo
de Paris“ soll Briand nicht bloß haben, Zeugnis für die
eine Verringerung der Besatzungsgruppen um 10 000
Mann anzubieten, wodurch die Truppenbestände auf
50 000 Mann herabgesetzt würden. Das Blatt glaubt,
daß Stresemann unter Umständen auf diesen Vorschlag
eingehen werde, da er sich jenseitig, daß eine ständig ge-
schwächte Besetzung als überflüssig erkannt und schließlich abge-
schafft werden müßte.

Der Pariser Korrespondent der amerikanischen Zeit-
ung „New York Herald Tribune“, der gute Beziehungen
zu französischen Regierungskreisen unterhält, will bereits
die Gedankengänge der kommenden Briand-Rede in Er-
fahrung gebracht haben. Danach wird der französische
Außenminister ausführen: Die Besatzungsarmee sei da,
um zwei Funktionen zu erfüllen. Soweit die Rede, unter-
scheidet Briand zwei Funktionen. Die erste Funktion sei die
Pariser Regierung bereit, jene als durchgeführt anzusehen.
Die zweite Funktion ergebe sich aus dem Reparations-
problem. Die Rheinlandbesetzung sei vollkommen
berechtigt, solange die Reparationszahlungen in Betracht
kämen. Eine Übereinstimmung mit Stresemann bleibe
unmöglich, solange Deutschland nicht die volle Garantie
für seine Zahlungen annehme. Es wird ferner angedeutet,
daß die Besetzung nicht nur als moralischer Anspruch
betrachtet werden könne, sondern auch als moralischer
Anspruch. Die Besetzung sei notwendig, um die Zahlungen
sicherzustellen. Der Vorschlag, die Besetzung zu
vermindern, sei nicht im Sinne der Besetzung zu sehen.

Sollten sich diese Angaben bestätigen, so kann schon
jetzt gesagt werden, daß Deutschland nicht darauf eingehen
wird. Es ist zu wiederholten Malen von allen maßgebenden
Zustellen betont worden, daß Deutschland die Rhein-
landräumung, auf die es einen moralischen Anspruch hat,
nicht durch andere Verpflichtungen erlassen wird.

Interessant in diesem Zusammenhang ist übrigens
noch die Mitteilung des Blattes, daß der Reparationsagent
Barter Gilbert bei seinem letzten Besuch in Paris Briand
gegenüber erklärt haben soll, daß die Besetzung im
gegenwärtigen Stadium notwendig sei, um die Zahlungen
sicherzustellen. Der Vorschlag, die Besetzung zu
vermindern, sei nicht im Sinne der Besetzung zu sehen.

Einberufung des Landwirtschaftsrates

Zum 22. Februar.
Der ständige Ausschuss des Deutschen Landwirt-
schaftsrates, der Gesamtsitzung der geistlichen Ver-
sorgungsorganisation der deutschen Landwirtschaft, hat sich
in seiner gestrigen Sitzung eingehend mit der sich über
das ganze Reichgebiet erziehenden und alle Betriebs-
größen betreffenden neuen Zulassung der Agrarsteuern
beschäftigt und anschließend die Einberufung des ständigen
Ausschusses des Deutschen Landwirtschaftsrates zu Witkowo, den 22.
Februar, einberufen.

Diese Einberufung ist ein außerordentlicher Schritt,
der nur höchst selten erfolgt. Diesmal ist der Anlaß aber
weiteres gegeben durch die schwere Notlage, in der sich
zurzeit unsere Landwirtschaft befindet. Witkowo um-
schließt die Ministerialkommission der Landwirtschaft von 27
Bauernvereinen. Diese trug ihm die Wünsche und Ent-
scheidungen vor, welche die Vereine gefaßt hatten.

Der Reichsverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine

hielt in Berlin seine Hauptversammlung ab. Sie brachte
nach Vorträgen über Organisation des Obstbaues und über Ein-
richtung und Betrieb von Verkaufsstellen einen volkswirtschaft-
lichen Vortrag von Dr. Schiele-Wandburg über „Die Haus-
frau am Steuer der deutschen Volkswirtschaft“. Auf
fünfundzwanzig Milliarden deutschen Lebensmittelpreises kommen
heute vier Milliarden aus dem Ausland. Doch gehen wir einer
Umstellung unseres Lebens auf Selbstzeugung entgegen,
sagte der Redner. Unersetzlich ist ein Einfuhrverbot für Getreide-
produkte, eine geringe Weizenzeugung und die Umstellung des
Verbrauchs durch die Hausfrau.

Das Notprogramm des Reichslandbundes.

Forderungen an die Reichsregierung.
Alle Eingestanden der Landwirte haben eine Abhilfe nicht
gebracht. Der Reichslandbund sieht es daher als seine Aufgabe
an, die Forderungen an die Regierung einmal zusammenzufassen.
Ohne die Durchführung der verlangten Maßnahmen
wird die Landwirtschaft als verloren. Dem einzelnen wird ver-
bietet sein neuer Sondervertrag mit weiterer Preisgabe des
landwirtschaftlichen Schutzes, seine autonome Gestaltung
in Kraft befindlicher Zolltarife, sein neuer Handelsvertrag mit
allgemeiner Weizenzulassung, Aushebung des Einfuhrzolltarifs
auf Getreide, Aufhebung aller jetzt mit einer
Schädigung der Landwirtschaft erlassenen Handelsverträge
zum frühestmöglichen Termin. Weiter wird beschleunigte Ein-
leitung der Kreditmaßnahmen zur Umstellung und Ent-
lastung der landwirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Be-
triebe aller Vorkriegsarten verlangt. Im Abschnitt III werden
aus finanzpolitischem Gesicht u. a. folgende Maßnahmen gefordert:
Verrückung der Rentenbankrentenfußnahmen, Ver-
einfachung der staatlichen Grundvermögenssteuer, Senkung der
kommunalen Grundsteuer auf ein Mindestmaß.

Seine Vorkämpfung der Vermögenssteuer
für die Landwirtschaft, Wiedererrichtung eines mehrjährigen
Zuschusses bei der Einkommensteuer, Weitaufnahme der ver-

hindernden Grundbesitzersteuer, schonende Behandlung gefunde-
ter und rückfälliger Steuern.

Der Reichslandbund fordert ferner die sofortige Schafung
einer den Verhältnissen des platten Landes Rechnung
tragenden Reorganisation der Arbeitslosenversicherung und die
Aufhebung der Landwirtschaft allein treffenden Aus-
nahmestimmungen über die Kontingentierung ausländischer
landwirtschaftlicher Saisonarbeiter. Er erklärt weiter,
daß die Landwirtschaft in die Lage versetzt werden müßte,
ihren Arbeiter einen Lohn zahlen zu können, der den in der
Industrie für gleich schwere Arbeit gezahlten Löhnen entspricht.

Die landwirtschaftlichen Kredite.

Nützlich für Erzeuger und Verbraucher.
Der Reichsaussenminister für Ernährung und Landwirt-
schaft hat im Haushaltsausführungsbericht des Reichstages erklärt,
daß das Kabinett bereit wäre, 30 Millionen Mark zur
Verfügung zu stellen zum Zwecke der Regulierung des
Inlandsmarktes für Vieh und Fleisch. Nähere
Mitteilungen sollen bei der Behandlung der Angelegen-
heit im Reichstag, dem die Bewilligung zuzustimmen, gemacht
werden. Das Kabinett hat im Begriffsverständnis auf 30
30 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Dadurch
würde in gleicher Weise Erzeugung wie Verbrauch
gefördert.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die Abschaffung des Preussens.
Die Stadt Königsberg hat dem preussischen Kultus-
minister Dr. Becker, der anlässlich der Einweihung der
Universitätsneubauten dort weilte, einen Empfangsabend.
Oberbürgermeister Dr. Pöhlmann und Vizepräsident
Dr. Sieber waren in ihren Begrüßungsreden auf die
protestantische Wirtschaftslage im Reich zu sprechen, die die
besondere Fürsorge von Reich und Preußen gebiete. Kultus-
minister Dr. Becker erwiderte, daß der Universitäts-
neubau ein Symbol für den Geist sei, in dem die preussische
Regierung des Orients gedulde. Königsberg solle Univer-
sitätsstadt von Auf und Ab sein. Die Welt sei in
faustische Hölle sehr nötig. Der Westen werde seine Ver-
fassung vermissen, wenn die Kultur des Ostens
Abhängigkeit bestehe. Die preussische Regierung sei in den inter-
nationalen Verträgen. Einverständnis müsse man alles daran-
setzen, diese Abschaffung des Preussens geistig zu über-
winden.

Die Verwaltungsreform in Thüringen.

Im Thüringischen Landtage wurde der Gesetzentwurf
des Staatsministeriums über die Übertragung von
Geschäften der Steuerverwaltung auf die Reichs-
finanzbehörden in erster Lesung durchberaten. Die
wiederholten Verhandlungen mit dem Reichsfinanz-
ministerium und dem Landesfinanzamt Thüringen haben
im wesentlichen den erwarteten Erfolg erzielt, daß das Reich
bereits erklärt hat, die Verwaltung der staatlichen
Grundsteuer, Gewerbesteuer und Aufwertungssteuer vom
1. April 1928 an zu übernehmen.

Keine Neuwahlen in Hessen.

Der hessische Staatsgerichtshof faßte am 17. über die
Proteste gegen die Gültigkeit der hessischen Landtags-
wahlen zu beraten. Die Proteste waren erhoben von der
Wirtschaftspartei, der Nationalsozialistischen Arbeiter-
partei und der Evangelischen Volkspartei. Der
Landesgerichtshof erklärte einen längeren
Bericht über die Einprüche. Ministerialdirektor Dr. Schwarz
legte den Standpunkt der hessischen Regierung dar. Hier-
auf sprachen die Vertreter der Parteien, die erklärten, es
sei zu erwarten gewesen, daß sie ein oder mehrere Mandate
bei den Wahlen erringen hätten. Der Gerichtshof
verurteilte nach zweifelhafteinständiger Beratung das Ver-
fahren der hessischen Regierung als unzulässig. Das Ver-
fahren sei nicht im Einklang mit dem Reichsgesetz über die
Landtagswahlen. Damit ist ausgesprochen, daß der hessische Landtag
nicht aufgelöst wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Epigeneseorganisation der Deutschen
Hilfsarmee in der Provinz protestierte in einer Eingabe an den
Staatsrat des Reichstages und einige Reichstagsabge-
ordnete gegen die geplante Aufhebung des Einheitsgesetzes für
die deutsche Hilfsmilitär.

Wien. Eine von der Nationalsozialistischen
Arbeiterpartei einberufene Waffenkammerung gegen
die Beurteilung von Oberleutnant Schulz und Genossen ist
vom Polizeipräsidenten verboten worden.

Wien. Verordnungsgegenstand hat die Internationalisierte Militär-
kommission, die bisher die Kontrollarbeiten in Österreich aus-
übte, ihre Tätigkeit eingestellt. Die Mitglieder der Kommission
bleiben zur Abwicklung der Formalitäten noch eine Zeitlang
in Wien.

Paris. Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf
eingbracht, durch den die Gründung eines Kredites
von 400 000 Franc zur Subventionierung der französischen
Abteilung auf der Internationalen Preisausstellung in
Höln gefordert wird.

Wag. In einigen Gebieten wurden Meldungen ver-
breitet, daß eine teilweise Mobilisierung der tschecho-
slowakischen Armee gegen Ungarn angeordnet würde. Diese
Gerüchte sind dadurch entstanden, daß einige tschechische Ein-
berufungsberichte zum sofortigen Austritt des aktiven Dienstes
erhalten haben.

Wag. Botschafter hat am 29. Januar dem Vatikan eine
Note zugehen lassen, die sich in sechs Absätzen um die Be-
ziehung des Konstatiums mit dem Vatikan bemüht.

Inlandsanleihe der Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft bedarf, wie sie
mittels, zur Deckung ihrer Kapitalausgaben größerer
Geldmittel. Da zurzeit eine Inlandsanleihe für sie nicht
in Frage kommt, das Interesse der Bahn sowohl wie der
Wirtschaft eine gewisse Arbeit aber ein weiteres Verande-
ren unter der Führung der Reichsbahn stehende Banken-
gruppe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft die zur
Durchführung des Befähigungsprogramms erforderlichen
Mittel zur Verfügung stellen.

Die Bankengruppe übernimmt zunächst fast 100
Millionen Anteile der Reichsbahn über Vorzugsanleihe
Serie 3 der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, die
Reichsbahn-Gesellschaft für 1927, im übrigen genau wie die
Anteile der über Vorauszahlung der Serie 4 auszu-

statten, und legt diese dahingegen zur öffentlichen Zeichnung
zum Kurse von 93 1/2 Prozent auf. Gleichzeitig haben
sich die Banken verpflichtet, innerhalb der nächsten Monate
nach ihrer Wahl entweder weitere 100 Millionen
Anteile über Vorzugsanleihe oder 100 Millionen sieben-
prozentige Staatsanleihe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft
mit dreijähriger Laufzeit fest zu übernehmen.

Garantie des Reiches.

Wie bei der im Jahre 1926 erfolgten Ausgabe von
Anteilscheinen der Reichsbahn über Reichsbahnvorzugsan-
leihe, ist auch für die neue Ausgabe eine Garantie des
Reiches für eine siebenprozentige Vorzugsanleihe vor-
gesehen. Darüber hinaus erhalten bekanntlich die In-
haber der Vorzugsanleihe noch eine Zusatzdividende, wenn
auf die Stammaktien eine Dividende verteilt wird. Im
Falle der Ausgabe von siebenprozentigen Staatsanleihe
ist deren Umtausch in Anteilscheine der Reichsbahn
für den Betrag von 25 Millionen Anteilscheinen, der vorläufig ab-
gefragt ist, wird für anderweitigen Verfügung der Reichs-
bahn von dieser zurückgehalten.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 1. Februar.

Der parlamentarische Begriff.
Im Haushaltsausführungsbericht des Bayerischen Land-
tages beantragten die Kommunisten bei Beratung des Haushalts-
etats die Streichung des ersten Zusatzes zur Förderung der
bayerischen Jugendhilfe, wobei der Sprecher es unbe-
deutend fand, daß die Sozialdemokraten der Forderung zu-
stimmten, obwohl sie vom Kaiser finanziert als bayerische
Gesellen bezeichnet worden seien. Von sozialdemokratischer
Seite wurde hierauf erwidert, daß die Sozialdemokratische
Landespartei Bayerns den Zusatz nicht annehmen wird, und
den Begriff des bayerischen Landesarbeiters verneint. Der kommunistische Antrag
wurde darauf mit allen gegen die kommunistischen Stimmen
abgelehnt.

50 000 Mark Zoll unterschlagen.

Zusburg. Auf Veranlassung der Zollbehörde wurde ein
ausländischer Buchhalter der Zusburger Zigarettenfabrik einer
ausstehenden Geldsumme von 50 000 Mark beschuldigt,
etwa 50 000 Mark Zoll unterschlagen zu haben.

Drei Gefangenenerlöse freigelassen.

Gießen. Zur Verhaftung von Funken beim 1. Bataillon
15. Infanterieregiments in Gießen wird vom unternördlichen
Stelle mitgeteilt, daß von den verhafteten fünf Funken in
Gießen drei aus der Haft entlassen wurden. Darunter
befand sich auch der Funkenführer. Zwei Mann der Funken-
station sind noch in Haft.

Zwei Lebensopfer eines Autounfalls. Ein Auto der
firma Kreutz aus Somburg erlitt in der Nähe von
Wächter einen schweren Unfall und überschlug sich.
Die beiden Insassen, ein Spielwarenfabrikant aus Neu-
stadt bei Koburg und ein Kreisamtssekretär aus Somburg,
waren sofort tot. Der Chauffeur kam mit einer
nicht lebensgefährlichen Kopfverletzung davon.
Ein achtjähriger Knabe löblich verunglückt. Bei einer
fahrenden Kunstreitertruppe, die in Sondershausen Vor-
stellungen gab, stürzte ein achtjähriger Knabe vom Pferde
und brach das Genick. Der kleine Knabe war auf der
Stelle tot.

Ein deutscher Dampfer in gefährlicher Lage. Bei
Kap Arkona ist der Dampfer „Rittberg“ der Hamburger
Reederei Knörr u. Borchard gestrandet. Er ist fast ge-
schlagen und befindet sich in gefährlicher Lage. Ein
Leichter und zwei Schlepper sind zur Hilfeleistung aus-
gelaufen. Bei Hornsrieth strandete der griechische Dampfer
„Sofrissos“, zu dessen Rettung von dänischer Seite
Hilfsmaßnahmen eingeleitet wurden.

Selbstmord eines Arztes. Seit einiger Zeit ist die
Persönlichkeit des praktischen Arztes und Bürgermeisters
von Hildesheim bei Caen stark untrüben. Es ging das Ge-
redete, daß er sich bei seiner ärztlichen Tätigkeit Verbrechen
habe zuschreiben lassen. Als Dr. Burzio vor
dem Untersuchungsrichter erscheinen sollte, entleerte er sich.

Das Wilschwein ist los. Große Aufregung herrschte
kürzlich in der Stadt Cöln in den französischen Alpen.
Ein wahrscheinlich verlostes Wilschwein drang während
der Marktzeit in die Stadt ein, warf einen Nachbarn und
einen Fußgänger um und verletzte eine dritte Person
durch einen Witz in die Hand. Das Wilschwein konnte
schließlich außerhalb der Stadt erlegt werden.

Dumte Tageschronik.

Paris. Bei Sabors stürzte infolge Transmissionsbruchs
ein Verkehrsflugzeug in einen Graben, wobei 15 Personen
schwer verletzt wurden.

Paris. Hier sind drei Personen verhaftet worden, die
sich mit Kollisionsdelikt befassen. Die Namen der Ver-
hafteten, von denen eine eine angehende Pariser
Persönlichkeit sein soll, werden vorläufig geheimge-
halten.

London. Nach einem Bericht aus Palmira in Syrien
wurden bei dem Einsturz einer erst kürzlich erbauten
Seifenfabrik sieben Personen getötet.

Kongresse und Versammlungen.

Die Unterlegung der Deutschen Landwirtschafts-
gesellschaft. Die Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-
gesellschaft haben diesenmal noch weit mehr als
sonst im Zeichen der Selbsthilfe. Für den Großbetrieb sprach
Dr. Wundt, Nürnberg. Landarbeitstrouffing nach
dem Gedanken des Oberleiters Wundt, so führte der
Redner aus, wurden von der Betriebsleitung der D. L. G.
zunächst in Hannover und Brandenburg, dann auch von der
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in der Nähe
von Halle ins Leben gerufen. Ihre Aufgaben lassen sich kurz
dabei zusammenfassen, daß dadurch einerseits die Ergebnisse
der Landarbeitstrouffing in den beteiligten Betrieben so weit
als möglich durchzuführen werden sollen, andererseits wird nach
neuen Mitteln und Wegen gesucht, den Betriebsaufbau im Ge-
biet rationell zu gestalten. Das Hauptarbeitsgebiet bilden
Arbeitsverbindungen, die z. B. in Nürnberg große Zeilungs-
arbeiten bei den verschiedenen Land- und Gehöft-
betrieben, Pflegen, Dinarbeiten, Kartoffel- und Milchernte-
beobachtung, Heubereiten, Getreide, Kartoffel und Milchernte
brachten.

Einschließung des Sariofettens. In Berlin tagte der größte
Kongress der Deutschen Landwirtschafts-
gesellschaft. Die Landwirtschaft sieht im Zeichen der Selbsthilfe
Niederbrücken. Wiedererlangung ihrer Rentabilität hängt
nicht ab von dem Schicksal der Kartoffel. Durch

Diese Diebstähle gibt der Angefallene zu, während er alle nachfolgenden bestritt. In der Nacht vom 21. zum 22. 11. 27 beim Landwirt Schüge in Brandis mittels Einbruch 9 Gänse. In der Nacht vom 24. zum 25. 11. 27 beim Landwirt Holke in Wilthenau 9 Enten. In der Nacht vom 7. zum 8. 12. 27 beim Landwirt Galm in Schmiedsdorf 4 Gänse und beim Landwirt Schud ebenbürtig 8 Gänse, außerdem noch drei verurteilte Einbruchsdiebstähle. Ferner in der Nacht vom 14. zum 15. 12. 27 in Borken beim Landwirt Schmidt 6 Gänse und beim Landwirt Tier 3 Gänse. Sämtliche Gänse und Enten wurden sofort an Ort und Stelle abgeschlachtet. Bei der flüchtigenden Durchsuchung der Wohnung des Angefallenen wurden unter anderen Beweismitteln, welche heute in großer Anzahl auf dem Richterisch ausgebreitet sind, 20 Pfund frische Gänse- und Entenfedern gefunden. Als es nun endlich dem Oberlandjäger in Annaburg gelungen war, im Besitzt des Angefallenen denselben zu überführen, gab er die zuerst genannten Einbruchsdiebstähle zu. In der Nacht vor der Festnahme des Angefallenen ist er in Holzdorf mit einem Oberlandjäger zusammengefallen und hat bei der Festnahme Widerstand geleistet, doch war es ihm gelungen, im Dunkel der Nacht die Flucht zu ergreifen. Die zurückgelassene Bente waren 10 frischgeschlachtete Gänse, ferner der Putz des Angefallenen und ein Stenmetzen. Der Angefallene wird ins Gefängnis bis zum 11. Februar bei mit eingeworfen. Nähere Auskunft erteilt das Kreisbauamt. Torgau, den 30. Januar 1928.

Falkenberg, 29. Januar. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein merkwürdiger Diebstahl erlitten. Seit längerer Zeit verschwand aus einer Werkstätte größere Mengen Eisenblech, ohne daß man ergründen konnte, woher und auf welchem Wege. Jetzt beobachtete die Bahnpolizei einen Werkführer, einen Mann, dem man volles Vertrauen geschenkt

hatte, wie er größere Eisenbleche wegschaffe. Die Polizei griff zu und fand in einem Versteck nicht weniger als 42 Zentner Eisen- und anderes Material vor, das der Werkführer mit der Zeit „geklammelt“ hatte, um im Frühjahr mit einem Hausbau zu beginnen. Jetzt ist die Herrlichkeit aus, der Eisenhammer ist zunächst beurlaubt und wird vor den Richter kommen.

Torgau, 28. Januar. Gestern tagte das hiesige Schöffengericht in der Richterburg. Die Verhandlungen bezogen sich auf sogenannte schwere Jungens, von denen einer ganz besonders in Mitteldeutschland bekannt ist, der Judthäusler Gottlieb Bangsh. Wie ermerlich, brach dieser unletzte Geiß mit zwei weiteren Gefangenen, den ebenfalls unletzte Geiß mit zwei weiteren Gefangenen Hermann Adams, der, nebenbei bemerkt, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt ist, und Albert Mey, in der Nacht vom 9. zum 10. Februar v. J. aus der Richterburg aus. Interessant verlief die Vernehmung der Angefallenen. Wenn man sie so sprechen hörte und wenn man nachher die Fluchtrute näher betrachtete, drängte sich einem unwillkürlich eine gewisse Achtung auf, ob der ihrer ungläublichen Leistung, die dieser Ausbruch bedeutete. Wie festgehalten wurde, sind die drei Ausbrecher durch Aufhängen einer Bitterlange aus dem Fenster des Schlafraumes, in dem 30 Gefangene schliefen, in die Freiheit gelangt. Alle drei wollen natürlich eine Verabredung über die Flucht nicht getroffen haben. Adams, Mey und auch Bangsh, haben ganz zufällig die Defnung in ihrem Fenster bemerkt und sind einzeln und zu verschiedenen Zeiten „getrümmt“. So haben sie wenigstens an, daß sie sich gegen eine ihnen vorgeworfene „gemeinsame Meuterei“ wehren. Von dem Fenster ihres Schlafsaales gelangten die Ausbrecher auf das Dach des Zuchthauses. Von letzteren lie fast über das ganze Zuchthaus hinweg. Dann ging durch

eine Dachluke auf den Boden. Durch zwei eiserne verschlossene Türen, die mit Nachschlüssel geöffnet wurden, ging die Stunde reise weiter. Dann fand man auf dem Boden, sehr zweckmäßig für die Flucht, vrachvolles Kologesele. Wer da nicht von der „Vorlesung des Schicksals“ überzeugt war, wurde es jetzt. Nach entschlossen wurde ein langes Seil hergestellt und nun war es nur ein Zufall, der den Ausbruch verhindern konnte. Und dieser Zufall trat nicht ein. Man befestigte das gedachte Seil am Hingabreiter und gelangte in die Freiheit, in der die drei allerdings nicht lange blieben. Ein Zufall führte, wie festgehalten wurde, die drei Ausbrecher in der Nähe von Jeseu wieder zusammen. Dort trafen sie sich angeblich nachts in einem Strohhöcker. Die Tat von langer Hand vorbereitet zu haben, legneten die Angefallenen. Die als Zeugen vernommenen Wächtermeister waren nicht in der Lage, nähere Angaben über die Flucht zu machen. Sie haben lediglich am morgenden des nächsten Tages die Flucht der Angefallenen festgehalten. Das Ergebnis der heutigen Gerichtsverhandlung: Die Angefallenen werden wegen Meuterei, also wegen Verbrechen gegen § 122 des St.G.B. zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Landeskirchliche Gemeinschaft.
Morgen, Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag des Evangelisten Rüdiger im Gemeinschaftssaal.

Markt-Kalender.
8. Februar: Schweinemarkt in Holzdorf.
4. Februar: Schweinemarkt in Schweinitz.

Die Tuberkulosenstunde findet am Sonnabend, den 4. d. Mts., von nachm. 5 Uhr an Markt 23 statt.
Die Fürsorgestelle.

Die Lieferung von 250 Stück Tafeln aus gutem Kiefernholz, 1 m lang, 0,65 breit, 300 mm stark mit durchgeschapften 8 cm breiten Hirnleihen und Ballenschubbojen, soll vergeben werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 11. Februar bei mit einzureichen. Nähere Auskunft erteilt das Kreisbauamt. Torgau, den 30. Januar 1928.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Wehr.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg u. Umg.
E. G. m. b. H.
Wir suchen zum 15. Februar ein **Lehrmädchen** mit guter Schulbildung. Offerten mit Schulzeugnis sind bis 10. Februar schriftlich einzureichen.
Der Vorstand.

Dienstmädchen
für Landwirtschaft für sofort gesucht.
Hermann Gödtz, Elster.

Dienstmädchen
wird gesucht. Auskunft erteilt **Tatjana Krieger, Vorderstraße 23.**

Zither
zu verkaufen. Auskunft in der Geschäftsstelle.

Fenster, Türen Möbel aller Art
in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Schulbedarfsartikel
Schreibhefte, Zeichenblocks, Schiefertafeln, Griffel, Schwämme, Federkästen, Bleistift-Federhalter, Stahlfedern, Farbstifte, Radier-Gummi, Farbkästen, Tuschnäpfe, Pinsel, einzelne Farben u. a. m.
empfiehlt in großer Auswahl
Herm. Steinbeiss.

Lauchstedter Mineralbrunnen.
Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei Rheumatismus, Gicht, Gichtarthritis, Bleichgicht, Neurosit, Kopfweh, Bektes Kruggetränk bei Zucker- und Nierenleiden.
Bei Entnahme von 10 Gläsern à 1/2 Gläser 60 Pf. ohne Glas. Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

Ansichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.



Noch nie dagewesen!
Habe einen großen Posten
Damenmäntel
in bekannt guten Qualitäten
bis zur Hälfte des bisherigen Preises
herabgesetzt!
Außerdem vieles andere mehr!
Ernst Peschke.

Drucksachen jeder Art
werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdrucker.

Palast-Theater
Freitag - Sonnabend - Sonntag.
Falschung, Jubel, Trübel, Tanz, Jauber.
Aber nicht nur Zerstörung und Freude soll es sein - es ist auch ein Weh! an die Seele: „Sei better!“ **Harry Liedtke** ist der gezeichnete Schauspieler für **Senorita** und **Henry Bender**. Der Titel sagt alles, was die drei gefährlichen Schmeichelei einladen:
Eine tolle Nacht!

Ein mittelmäßig Abenteuer in der schönen Expositstadt Berlin unter Beteiligung von Herrn Zuchthausverwalter Florian Meyer, Kaiser Hofmeister, Hofpächter Wille und Frau Wäler, sämtlich gebürtig aus Elbig an der Elbe. Herrmann Wäler als „Frau“ Wäler, Hebamme.
- Ferner: -
Fips, der Ehefeind. Kopenhagen.
Erste in 2 Akten.
Flügelzugaufnahme.
Deutig-Woche Nr. 50.
Gewöhnliche Preise. Siehe unsere Bilder.

Arb.-Gesang-Verein „Concordia“.
Am Sonnabend, den 4. Februar
in sämtlichen Räumen des „Bürgergarten“

Mastenball
Prämierung der 5 schönsten und originellsten Masten.
Eintritt für Masten und Gäfte 50 Pf.
Karten für Masten im Vorverkauf sind zu haben beim Sangesbruder Paul Meissner, Mühlent. 5
- Kallendöffnung 7 Uhr. -
der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Tanz- u. Anstands-Kursus
Hotel „Baldschloßchen“, Annaburg.

Der nächste Tanzkurs für Anfänger beginnt Sonntag den 5. Februar (nachm. von 3-5 Uhr). Anmeldungen von Damen und Herren erbittet höflich bei Herrn Kleinsorg oder beim Beginne des Unterrichts.

Anny Langer,
Tanzlehrerin.
Einzel-Unterricht in Charleston, Black-Bottom, Tango und dem neuesten Modetanz Deta.

Wir nehmen nochmals Gelegenheit, auf unseren am Sonnabend, den 4. Februar im Goldenen Ring stattfindenden

Maskenball
hinauweilen. Der Vorverkauf für Maskentarten hat bei Herrn Kaufmann Quehl und im Goldenen Ring bereits begonnen und wird am Sonnabend um 6 Uhr geschlossen.
Kallendöffnung 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.
Fußball-Club Annaburg.
Der Vorstand.

Lichtspielhaus
bietet von Freitag bis Sonntag abends 8 1/2 Uhr:
Bebe Daniels, der beliebteste amerikanische Star in ihrem neuen fabelhaften Film als reißender Cowboy und spanischer Edelmann.

„Senorita“
7 Akte voller Abenteuer, Romane, Liebe u. Lachen. Junge oder Mädchen, das ist das Problem in diesem großen Lustspiel. Rolende Jagden, stürzende Liebe, spannende Kletterkämpfe mit der bezaubernden schönen Senorita, sind heuer, faszinierend und von überströmender Lebenslust von der ersten bis zur letzten Szene.
Im Beiprogramm:
„Alter schützt vor Liebe nicht“
„Ko-Ko nimmt ein Bad“
- Zwei ganz tolle zweierstellerstündige Lustspiele. -

Am Sonnabend, den 4. Februar, veranstaltet der **Krieger-Verein zu Naundorf** einen

Unterhaltungsabend
im Gasthof Krüger. Zur Aufführung kommt:
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Akten von Schöthan gepielet vom Neuen Städtebund-Theater Annaburg.
Anfang punkt 8 Uhr. Kallendöffnung 7 Uhr.
Eintrittspreis: 1. Platz (nummeriert) 80 Pf., 2. Platz 50 Pf. Kartenvorverkauf im Gasthof Krüger.
Nach dem Theater: **Ball.**
Jedermann, der einige fröhliche Stunden verleben will, ist herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer Hochzeit danken wir auch im Namen unserer Eltern, herzlichst.

Martin Theilemann und Frau
Else geb. Hebold.
Annaburg, den 31. Jan. 1928.



Das Kallinteresse der Landwirtschaft.

Eröffnung des 7. Kalltages. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichsregierung, der Landesregierungen und von Angehörigen der Kallindustrie...

Geheimer Hofrat Prof. Dr. Paul Wagner sprach über 'Die Lehre von der zweckmäßigsten Verwendung der Handelsdünger in 50jähriger Entwicklung'.

Über 'Intensivdüngung auf rationeller Grundlage' referierte Hofrat Prof. Dr. Neubauer, Dresden, der die Bedeutung der Düngung für bestimmte Pflanzengattungen...

30 Millionen für die Landwirtschaft.

Die Beihilfe der Reichsregierung. Dem aus landwirtschaftlichen Kreisen vielfach geäußerten Wunsch, die Rentenamt-Grundschuldzinsen ganz oder auch nur zum Teil zu remittieren...

Der Reichstag wird dazu in der aller nächsten Zeit Stellung zu nehmen haben. Wenn die Maßnahme ihren Zweck voll erreichen soll, wird die Reichsregierung in die Lage versetzt werden müssen, über diesen Betrag sofort zu verfügen.

Nach und Fern.

Polizeihaft für Stadtvater. In Könnern bei Halle hatte die Stadtvaterwahl am Freitag der Grundsteinlegung zur großen Saalbrücke ein Fest veranstaltet, dem sich eine längere Nachfeier anschloß.

Des Kreuzens Not

Roman von Fr. Lehne.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten. 'Das ist doch etwas ganz anderes! Nicht nicht, Gerda...' 'Ja ja, Wating, sie ist ja nun einmal dem Schwarm, diese Walfiren! Freilich, wenn sie kommen, ist nicht auf!'...

Vor Schred gestorben. Auf dem Kallmarkt Bittelind in Voltriehnen geriet der Müller Gerbold so unglücklich mit dem Fuß in eine Walfire, daß ihm ein rangierender Wagen ein Bein abhieb.

Zyphusfälle in Sagen. In Sagen in Westfalen sind in den letzten Tagen insgesamt 20 Personen an Zyphus erkrankt. Wie verlautet, handelt es sich um ziemlich schwere Fälle.

Ein 1918 vergabenes Geschäft gefunden. Kürzlich stießen zwei Holzarbeiter in einem Wald unweit Mainz beim Graben auf Leberzeig und bemerkten darunter den Kauf eines 1918 hebes.

Zu Tode gestiebt. Ein Landwirt aus Rudolpshagen in Dyrreben führte so unglücklich vom Bodengebietes Wagens, daß er mit dem Kopf nach unten am Wagen hängen blieb und von den durchgehenden Pferden zwei Kilometer weit fortgeschleift wurde.

Statt zum Ball in den Tod. Bei den Vorbereitungen für einen Ballabend benutzte in Kall (Wöhmen) ein schätzbares Mädchen zum Erwerben der Haare einen Spiritusbrenner.

Ein blutiges Eiferjudsdrama. Der 30jährige Kontraktist Wilson in Malmo hatte vor einigen Tagen wegen unzeitigen Verzagens gegenüber einer Arbeitskollegin seine Verbindung erbrochen.

60 Personen ausgeführt. In Schönbogen überließen auf der Straße von Sara Jagora nach Waldmühle sechs schneefeste Händler drei Knapp hinter-einanderstehende Kutschwagen.

Neue Bombenwürfe in Chigago. Mitglieder einer Bande, die in Kraftwagen mit großer Geschwindigkeit fuhren, warfen Bomben gegen die Häuser zweier Anhänger des Bürgermeisters Thompson von Chigago.

52 Tote bei einem Eisenbahnunglück. Zwölf weitere Personen, die bei dem schweren Eisenbahnunglück bei Rangoon verunndet wurden, sind ihren Verletzungen erlegen.

Die Niagarafälle vereist. Der gegenwärtig über große Teile Amerikas hinweggehende Frost hat in verschiedenen Gebieten zu ernstlichen Störungen des öffentlichen Lebens geführt.

Nonnenausweisungen aus Mexiko. Der Innenminister ordnete die Ausweisung von 23 Nonnen wegen angeblichen Verstoßes gegen das Gesetz über religiöse Vereinigungen an.

Ein Spion nach elf Jahren entlarvt. Der Täter, der im Jahre 1917 die Marineforschungsstellen in Vahlohn (Schweden) zur Explosion gebracht hat, wobei fünfzig Menschen getötet worden sind, ist jetzt ermittelt worden.

Blutatt eines Reichswehrsoldaten. Vor dem Siegerer Bahnhof stand ein Reichswehrsoldat einen jungen Mann, der ihm angerempelt hatte, mit dem Seitengewehr nieder.

Schiffe auf Strakenpassanten. Der 24 Jahre alte Baderelle Gerhard Richter aus Langfuhr gab auf sechs Vorübergehenden, wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesgestörtheit, mehrere Revolvergeschosse ab.

Belgische Genarmen ermorben ein Mädchen. An der belgisch-luxemburgischen Grenze haben zwei belgische Genarmen ein Mädchen ermorbet und ausgeplündert.

Erzähler Der eines Missionars. Ein französischer Missionar ist in Siam in China getötet worden, als er zwei jungen chinesischen Mädchen zu Hilfe eilte, denen zwei chinesische Soldaten Gewalt antun wollten.

Wunde Tageschronik. St. Ingbert. Eine hier wohnende Frau entsetzte sich über neugeborenen Kindes, indem sie es im Nachhinein ertränkte.

Sarania. An der Stelle der Emdenstraße (Niederländisch-Indien), an der die unterirdischen Ausgänge des Ameloutans Kratater ausströmen, ist eine neue Insel entstanden.

Leipzig. Der im Ausland lebende Basillix Mertens wurde am den Leipziger Hauptbahnhof von einigen jungen Leuten anempöckelt und dabei auch verletzt.

Leipzig. Nach einer Zerstörung gegen Schieber, wozu das Serum von dem australischen Gesundheitsdepartement geliefert worden war, sind elf Kinder in Wundstarr geborben.

London. Nach berichtet hier über erfolgreiche Telefonverträge zwischen Schweden (Stockholm) und London, bei denen eine Uebertragung von fünfzehn Minuten durchgeführt wurde.

Waga. Die Wagnträger sind infolge der Einführung eines neuen Dienstplanes, den sie mißbilligen, in den Streik getreten.

Wien. Im Zuge führte in einer Wohnung im ersten Stock ein Mietskassee die Zimmerdecke ein und brennt dabei drei Personen unter sich.

Einwas spöttisch und etwas unglücklich sah bei diesen Worten Frau von Freesen, geborene von Sengern, auf ihren Gatten.

'Hier, Joachim, sind die Nachrichten, du hast sie noch nicht gelesen - ich möchte nun ein Weisden rufen.'

'Herr von Freesen nahm die Zeitungen. Er hatte aber keine Ruhe zum Lesen. Sobald seine Frau das Zimmer verlassen hatte, ging er hinaus, um nach Gerda zu sehen.'

'So Heilig?' lächelte er, 'ach, ich doch die Waderei! - Wie gefällt dir denn dein kleines Netz? Mama hat dies Zimmerchen hier als Garberobezimmer bestimmt.'

'Ich will!' Das Wort ist mächtig, Sprichts' einer ernst und still. Die Sterne reißt' vom Himmel, Das eine Wort: 'Ich will!'

Einwas spöttisch und etwas unglücklich sah bei diesen Worten Frau von Freesen, geborene von Sengern, auf ihren Gatten.

'Ja, Herzblatt, wie bei Tante ist es nicht! Du mußt eben fürbleiben. Mama, das Stubenmädchen, ist aber sehr gewandt und kann dir zur Hand gehen, bis wir eine passende Note für dich gefunden haben. Ich wollte mit dem Engagement einer solchen warten, bis du hier wärst; denn du bist doch etwas diffizil...' 'Anfinn,' brummte der Baron, 'noch ein unnützes Frauenzimmer mehr, die nur daran denken, den jungen Wutichen die Köpfe zu verdrehen - mir wird schlecht, wenn ich an deine verfluchte Güte - norden, Konigin - denke. Also, so eine kommt nicht wieder her - Gerda wird sich wohl allein anziehen und die Haare machen können!'

'Sag' ichst, Papa -' rief sie lustig, während die Baronin einen unerschreiblichen Blick auf ihren Gatten heiterte, der Barock, er wuschte doch gar nicht, hatte es noch nicht begriffen, was zu den Lebensbedürfnissen einer vornehmen Dame gehörte - er blieb eben ein Bauer; ein Keig der Nachtigal glitt über ihr Gesicht, und zu Gerda gewandt, sagte sie:

Selbstmord eines Weibers.
Danzig. Der 32 Jahre alte Versicherungsretreter Riese stellte sich der Polizei mit der Bekundung, die 28 Jahre alte Frau Paul, bei der er zwei Zimmer bewohnt, ermordet zu haben. Die Vernehmung zeigt, daß Frau Paul durch zwei Revolverkugeln getötet worden war. Der Täter gab an, daß er zusammen mit der Getöteten Selbstmord verüben wollte.

Kreuzer „Geben“ in den latein-amerikanischen Staaten.
Bermanns. Der deutsche Kreuzer „Geben“, der von San Francisco kommend in den letzten Monaten Südamerika umkreiste, hat bei den latein-amerikanischen Staaten eine überaus freundliche Aufnahme gefunden. Die Bevölkerung begrüßte den Besuch vielfach als Gedenkmoment, um dem Gedächtnis, dem Reichspräsidenten folgend, die Bedeutung der deutschen Kunst und Wissenschaft und den Südamerikanern die Bedeutung der deutschen Wissenschaft und der Wissenschaft der Welt zu betonen. Das Kreuzer wurde in der Woche der südamerikanischen Länder zum Besuch. Vor allem wurde über das im Krieges verübt gewordenen Kreuzers gleichen Namens gebacht.

Ein Millionenvertragsprozess in Halle.
Halle. Vor dem hiesigen Ersten Schöffengericht begann die Verhandlung gegen den früheren Stadtbauinspektor Berger und Genossen, die beschuldigt werden, die Stadt und damit die Stadt Halle um mehrere Millionen Mark geschädigt zu haben. Man rechnet sich mindestens mit 60 bis 70 Verhandlungstagen. Von den 29 Angeklagten sind zwei nicht erschienen, und zwei sind gestorben. Die Anklage lautet, daß man überhand genommen, die Stadt Halle um mehrere Millionen Mark geschädigt zu haben. Man rechnet sich mindestens mit 60 bis 70 Verhandlungstagen. Von den 29 Angeklagten sind zwei nicht erschienen, und zwei sind gestorben. Die Anklage lautet, daß man überhand genommen, die Stadt Halle um mehrere Millionen Mark geschädigt zu haben.

Neue Bluttat des Postträubers Hein.
Halle. Die Kriminalpolizei erhielt von dem Maurer Wagner die Mitteilung, daß sich im Hause des Postträubers Hein, der in den letzten Jahren Kriminalgefangener gewesen war, in seiner Wohnung im Hause Sommerstraße 43 aufhalte. Er habe sich in der Wohnung mit einem Koffer, der in der Wohnung des Postträubers Hein, der in den letzten Jahren Kriminalgefangener gewesen war, in seiner Wohnung im Hause Sommerstraße 43 aufhalte. Er habe sich in der Wohnung mit einem Koffer, der in der Wohnung des Postträubers Hein, der in den letzten Jahren Kriminalgefangener gewesen war, in seiner Wohnung im Hause Sommerstraße 43 aufhalte.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Strafanzeige gegen einen Büchsenmeister. Der Verwaltungsdirektor der Städtischen Büchsenmeisterei, Müller, wird in Frankfurt a. M. für vor einigen Wochen vom Amt suspendiert worden. Auf Grund des Ergebnisses der inzwischen durchgeführten Untersuchung ist die Büchsenmeisterei durch den Unterstaatssekretär der Städtischen Büchsenmeisterei in mehrerlei Hinsichten der Städtischen Büchsenmeisterei Strafanzeige gegen Müller-Wieland bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden.

§ Ein meinelidiger Bürgermeister. Das Schurkgericht verurteilte den Landwirt und Bürgermeister Sebastian Holzner aus Göttingen (Niedern) wegen eines fortgesetzten Verstoßes des Weinbrenns zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust sowie bürgerlicher Ehrenlosigkeit. Bürgermeister Holzner hatte vor dem Amtsgericht Malsburg trotz der gegenteiligen Aussagen von etwa fünfzig Zeugen behauptet, daß der Herr Reichard aus Göttingen, mit dem er verheiratet war, am 20. September 1927 mit zahlreichen Gästen die Polizeiküche ausbetraten habe.

§ Der betrügerische Prinz von Bourbon. Prinz Ferdinand von Bourbon, der vor einiger Zeit von einer Inhaftation wegen Betrug eines falschen Briefes vom Gericht in Mainz freigesprochen worden war, wurde von dem gleichen Gericht zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist und 100 Mark Schadenersatz verurteilt. Die Verurteilung erfolgte, weil der Prinz im Jahre 1926 dem Kaiser eines Solts in Antibes einen ungedeckten Scheck in Zahlung gegeben hatte.

Des Vierzehnten Not

Roman von Fr. Lehne.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Ich höre es gern, wenn dir alles so gut gefällt! Du sollst dich doch auch wohl zu Hause fühlen. Mama hat die Einrichtung extra für dich angefertigt lassen! — Und wie bequem du es hast — du kannst gleich von deinem Zimmer aus in den Park gehen, — du fährst dich doch nicht, wenn du sein? Oder wäre es dir oben neben uns lieber gewesen? Wir haben es uns hin und her überlegt und sind zu der Überzeugung gekommen, daß es so am besten sein würde. Du sollst mal sehen, wie schön es im Sommer ist, wenn alles grün und blüht, und die Vögel singen; da werden dich schon nicht zu lang schlafen lassen! — Ich bin neugierig, ob die Nachtigallen in diesem Jahre wieder kommen werden? In Dorffällen in dem Zierdenbüsch haben sie genickt! — Nun komm mit mir; ich will dir etwas Schönes zeigen.“
„Gern, Papa! — Sie wissen ja nun Bescheid, Martha, wie ich es oben will; machen Sie alles fertig!“ Dann hing sie sich an den Arm ihres Vaters, der sie zuerst nach dem Pferdehof führte. Gerda wußte, daß sein Stedenpferd die Pferdebesitzer war; gar manche Freie waren ihm schon zugefallen. Es war eine Freie, die sorgfältig gepflegt, oben Tiere in ihren peinlich sauberen Ställen zu sehen, welche sie auch besah, am Morgen hörte er ihr zu und sagte:
„Nun rate, welches ich dir bestimmt habe!“
„Frühdling hab's Gerda die Freie an, bis sie auf ein sehr stielich und sein gebendes Tier besuche.“ — „Dies, Ma!“ —
„Soll recht, Mädel, ist richtig, hat'ne keine Kasse! — 's ist ein frommes Tier, die Lola.“ —
„Ah, das ist gar nicht so nötig.“ —
„Ja, besser ist besser.“ —
Eingehend vertieften sie

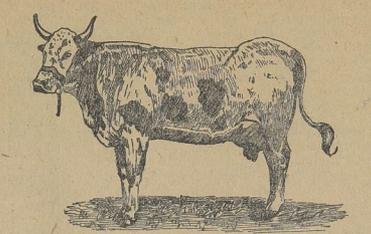
Kongresse und Versammlungen.

K. Rat der Schleswig-holsteinischen Landwirtschaft. Anläßlich einer Versammlung der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft in Seibitz gelang es, folgende Beschlüsse an die Reichs- und Staatsbehörden zur Abfertigung. Viele Bestimmungen des schleswig-holsteinischen Landgesetzes über die Verhältnisse der Landwirtschaft gegen völlige Zerstörung ihrer Betriebe. Ferner wurde die durch die Verhältnisse der Landwirtschaft im Februar 1928.

Februar.
Das ist schon in gewöhnlichen Zeiten ein merkwürdiger Monat, und nun erst gar in diesem Jahre, wo er wieder einmal einen Tag unregelmäßig bekommt, da er nicht dauernd zu kurz kommt! Aber er kann selbst mit diesem unregelmäßigen nicht für voll angesehen werden, denn es steht ihm infolge astronomischer Verhältnisse auch im Schaltjahr mindestens noch ein Tag zu einem ordentlichen Durchschnittsmonat. Sein alter deutscher Name lautet „Hornung“ und das bedeutet nach Grimm's Wörterbuch „Heiner Horn“, im Gegensatz zum „Horn“ steht der des männlichen Striktes, ein wenig Zusammenhang mit dem Tierhorn, dem Hühner, und man nimmt an, daß das Wort von dem hornartigen Frost hergeleitet ist. „Hornung“ will also heißen, daß man den Februar als Rältemonat nicht mehr als feucht zu fürchten braucht, er ist eben nur noch ein „kleiner Horn“. Auch sonst braucht man ihn nicht allzu ernst zu nehmen, da er der geborene Frostmonat ist mit Frostschneefällen, Froststürmen und anderen Teufelheiten. Nur daß oft, wie in diesem Jahre, auch der Hühnermonat in ihn fällt. Im altrömischen Jahresmonatsjahr gab es überhaupt keinen Februar; er tauchte erst auf, als das Jahr von zwölf Monaten eingeführt wurde, und man setzte ihn damals als Spättag an den Jahresanfang; daher kommt es auch, daß man ihn den Spättag anhängt hat. Den Namen „Februaris“, d. h. der Säen- und Reinigungsmonat, erhielt er davon, daß in ihm Säenungen und Reinigungsarbeiten vorgenommen wurden. Zu den bedeutungsvollen Tagen des Februars von heute gehört der zweite Tag des Monats, Maria Reinigung oder Fastnacht; das ist einer der großen Marien- und Fastenfesten, und der Landbesitzer mit der Witterung bestimmt, ob es ein Tag, der für lange hinaus die Witterung bestimmt, ob es ein Tag, der für es mit Frühling und Winter werden wird; gewöhnlich wird es allerdings anders. Und noch eines soll dem Februar gesagt werden: Geschichtswissenschaftler wissen, daß eine ganz große Revolution nach dem an sich so harmlosen Monat genannt worden ist und daß an diese Pariser Februarrevolution von 1848 sich bedeutende politische Umwälzungen auch in Deutschland und in Österreich angeschlossen.

Das Jurarind.

Von den schweizerischen Rinderzucht sind am bekanntesten das Simmentaler und das Freiburger Vieh, doch weniger bekannt ist das Jurarind, das in der Schweiz, das auch in den Bogenen und in den anliegenden lothringischen und burgundischen Gebieten eine bedeutende Ausbreitung besitzt. Dieses Rind kann eine erhebliche volkswirtschaftliche Bedeutung verlangen, denn es ist der Hauptlieferant des berühmten Schweizer Käses. Meist



glaubt man, der Schweizer Käse werde ausschließlich im Tale von Grezberg hergestellt. Nur wenige wissen, daß der meiste Schweizer Käse, der vor dem strengen in Deutschland gezeigert wurde, gar nicht aus den Alpen, sondern aus den Bogenen und dem benachbarten Jura kam. Man hat herausgefunden, daß der Käse aus der Milch des Jurarindes eine besonders feine, weiche und wohlriechende Eigenart hat, und daraufhin hat man dieser Rasse, die vorher fast mit dem Freiburger und dem dunkelbraunen Schweizer Rind vermischt war, wieder in ihrer ursprünglichen Reinheit zu züchten begonnen. In Frankreich hat man für sie ein Herdbook angelegt und ist sehr bemüht, die guten Eigenschaften durch Zucht möglichst noch zu steigern. Die älteste Einkreuzung des Jurarindes geht aus unserer Abzucht hervor. Die Grundrassen ist ein lauberes Vieh, auf dem in ungleicher Verteilung kleine, beim Stier auch in größeren Massen auftretende Flecken in schon hellroter Farbe stehen. Sind die Zeichnungen dunkel, so deutet das auf Kreuzung. Dasselbe gilt, wenn dunkle Flecken auf den Schenken und auf den Klauen auftreten. Der durchschnittliche Milchertrag beträgt 2500 Liter im Jahr, Leistungen von 3500 und mehr Liter sind nicht selten. Das Durchschnittsgewicht der Kuh beträgt mit vier Jahren 900 bis 1000 Kilogramm. Weitere empfehlenswerte Eigenschaften sind die leichte Milchbarkeit und die Fruchtbarkeit, die bei den Kühen nur ganz wenig getrübt ist. Die Milch ist allgemein genutzt wird, wobei man diesen Kühen aufwändige Sorgfalt, Ausdauer, große Kraft und Gemüthsstärke nachrühmt, denen allerdings als Nachteil eine gewisse Langsamkeit gegenübersteht. Die neue Zuchtart ist erstrebenswert für die Erhöhung der Milchmenge auch eine Verbesserung der Milchqualität. Die Zuchtartbildung zeigt, ist namentlich der so wohl angelegte Schwanz ein auffälliger und förderer Schönheitsfehler, der beseitigt werden muß.

Rat und Auskunft.

Fr. 316. W. C. in W. Waisenpflanzstätten sind an sich das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Waisenkinder. Wenn man sich austreut, so läuft man immer Gefahr, daß auch andere Tiere daran zugrunde gehen, während mit Waisenkinder die Gefahr getränkt. Aber von Kindern, Katzen und Geflügel ohne Schaden getroffen werden kann. Außerdem gehen bei ausgetragener Gift nur die Tiere daran ein, die davon selbst getroffen haben, während Mäuse, Ratten und Waisenkinder davon unberührt bleiben, was die Gefahr, daß sie auch auf andere Tiere übergehen, nicht mindert. Allerdings haben Sie ganz recht, wenn Sie sagen, daß inzwischen ein gewisses Vertrauen in die Wirksamkeit der Waisenkinder am besten an seine Waisenkinderkammer, die ihn durch ihr bakteriologisches Institut entweder selbst bzw. andere Stätten liefern oder ihm mitteilen wird, wo er es solche beziehen kann.

Fr. 317. M. B. in B. Die Gartenmedie ist ein bestimmtes und schmerzhaftes Gemische, das überall begehrt. Man hat sie im Frühjahr, März bis April, und kann auch noch eine spätere Zeit vornehmen. Waisenkinder sind dann zu befragen, die die Gründe sind, ob Sie aber etwas haben werden, ist zweifelhaft, da die Gartenmedie, die früher sehr viel gebaut wurde, heute durch den Spinat verdrängt ist und das Publikum nicht leicht zum Kauf von Gemisepflanzen zu bewegen ist, bis es nicht kann.

Fr. 319. W. R. in F. Der Wurmlandbau wird in den deutschen Zuchtgebieten in verschiedenen nach ihrer Waisenkinder unterbreiten Varietäten bebaut und dürfte sich also für den Zweck, ihren Waisenkinder wieder selbst zu ziehen, wohl eignen. Er führt vollkommen auch den Namen Waisenkinder Bienenkammer, was für Sie ein gutes Vorzeichen sein möge!

Fr. 320. Fr. 2. in W. Vallistol ist ein Nosenholz, das hauptsächlich zum Feigen und zum Koffein der Waisenkinder verwendet wird, daher durch jede Waisenkinderhandlung und durch viele Drogenarten bezogen werden kann. Es ist gut, davon immer eine Flasche in der Waisenkinderkammer zu haben, denn dieses Holz ist eine sehr wichtige Waisenkinderkammer, die im Grunde, wird aber auch bei Menschen äußerlich gegen Pflanz, zur Desinfektion von Wunden und Geschwüren usw. erfolgreich gebraucht. Die basischen und feinteilende Wirkung dieses Holz ist ärztlich anerkannt.

„Ich bin ein Gespräch über Pferde, aus dem Freesen das große Interesse und Verständnis hörte, das ihm seine Tochter in diesem Punkte entgegenbrachte. Bei seinem Rundgang mit ihr durch die Ställe, über den Wirtschaftshof usw. merkte er, daß sie gar nicht so jämmerlich war, wie er gedacht. Und die Zeit bis zum Kaffee war ihnen beiden überraschend schnell vergangen.“

„Brennholz war ein schöner, viel beneideter Besß. Das Herrenhaus, aus drei Waisenkinder vom Dorfe entfernt, war von drei Seiten von einem herrlichen Park umgeben, dessen Rand der Waisenkinder See bespülte. Dem Herrenhaus gegenüber, über einen breiten, freien, tieselbrenten Platz getrennt, lag eine Reihe herrlicher Linden, lagen die Waisenkinder, so daß Herr von Freesen jederzeit kontrollieren konnte. Die Wirtschaftshof, der Wirtschaftshof und Garten befanden sich etwas abseits, so daß kein unnötig Geräusch die vornehme Ruhe des Hauses störte, das ziemlich langgestreckt, mit seinen mit Efeu bewachsenen Wänden einen gar traumatischen Eindruck machte. Zu beiden Seiten der breiten Freitreppe waren große Veranden, die mit Waisenkinder geschmückt, im Sommer sowohl, als auch im Winter einen angenehmen, lauschigen Aufenthalt boten.“

„Baron Freesen war durch sein freundliches, gutmütiges und einfaches Wesen sehr beliebt, doch als seine Gattin, die immer etwas kühl und zurückhaltend war, man sah ihr förmlich an, daß sie sich nur gezwungen in den Kreis fügte, den sie durch ihre Heirat mit einem Landadelmann angehörte. Sie hatte gar kein Interesse für ihren Haushalt, dessen Führung in den Händen einer durchaus zuverlässigen, tüchtigen, erprobten Mamsell lag. Sie bemühte sich auch gar nicht, ihren Mann wenigstens zuliebe etwas Interesse für seine prächtige Wohnung zu zeigen, an der er mit seinem ganzen Herzen hing. Sein größter Kummer war, seinen Sohn und Nachfolger zu haben. Daran durfte er nicht denken, wenn er seine gute Laune, seinen prächtigen Humor behalten wollte. Aber bei seiner Frau fand er nicht das geringste Verständnis für diese Sorgen. Jede andere als gerade die Frau hätte besser zu Joachim Freesen gepaßt! Er liebte sie aber trotzdem innig, erfüllte ihr jeden nur denkbaren Wunsch und trug sie förmlich auf Händen, daß sie nur ja keine Schmach nach jenem glänzenden Dasein empfinden sollte, das sie seitdem wegen verlor!“

„Einem! Es mußte ja wohl so sein; denn das hätte sie sonst wohl bekommen, ihm in seine ländliche Einsamkeit zu folgen und dem glänzenden Hofleben Ade zu sagen, jenem Hofleben, in dem sie durch ihre Schönheit und Eleganz eine erste Rolle gespielt, vermischt und bemudert, von den Herrschaften bezogen und ausgekostet, daß sie von allen Seiten beneidet wurde! Nein, sollte es wohl nicht gewesen sein, als die Liebe zu ihm? Joachim von Freesen war viel zu kurzfristig und harmlos, um zu sehen, daß etwas im Leben seiner Frau nicht stimmte — etwas, das ihr die Ruhe ihrer Seele, den Schlaf ihrer Nächte geraubt.“

Durch die Erziehung, die Frau von Freesen ganz in ihrem Sinne leitete, war Gerda ihrem Vater, ihrer Heimat vollständig entfremdet. Ihre Lebensanschauung war ganz verschieden von der der anderen jungen Mädchen ihres Alters. Sie war sehr feil, weislich, kühl berechnend und beobachtend, voller Selbstbewußtsein und Hochmut besonders denen gegenüber, die sie unter sich liegend wachte. Es war kein Wunder, daß ihre guten Charaktereigenschaften von den Mädchen übersehen wurden. Von keiner war sie gewöhnt, daß ihr die Worte der alten Mamsellende bei ihrer Autorität gar so für sie kaum noch. Bis jetzt war es Eltern konnte sie um den Finger wickeln — und wenn war sie wohl nicht — nach ihrer Ansicht — Anechtlich! So wuchs sie heran, maßlos vermischt und eigenmächtig, außerdem in dem Bewußtsein ihres Reichthums — und ihrer Schönheit — denn sie war schön wie der junge Tag. Und wenn ihr Spiegel ihr dies nicht gesagt hätte, so hätte sie es von den Mädchen erfahren, die zu ihren Füßen lagen, die in ihr Herz und ihre Hand begehrt. Bis jetzt war sie aber ungerührt geblieben, denn mit ihrer Lebenslustigkeit lag sie gar wohl, daß ihr goldener Hintergrund sehr häufig das treibende Moment der Werbung war — deshalb verachtete sie alle, deshalb erhörte sie niemand — sie wollte sich noch ihrer Freiheit erfreuen!

(Fortsetzung folgt.)

